



Gefährliche Situation: Weil auf der Straße zu viel Verkehr ist, weichen Radfahrer auf den Gehweg aus – wie hier vor der Kreuzung Nordring / Bielefelder Straße. Die Grundschule Eichendorff-Postdamme fordert deshalb einen breiteren Fußweg und einen Fahrradstreifen. FOTO: E. PERUCKER

Gefahr auf dem Gehweg

Bauausschuss: Eltern und Lehrer finden den Gang zur Schule zu gefährlich und fordern Abhilfe von der Politik. Viele Familien vermeiden den Weg zu Fuß

Von Marion Pokorra-Brockschmidt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Der Gehweg im Bereich Ostring / Nordring sollte verbreitert werden. Darum bittet die Schulgemeinschaft der Grundschule Lichendorff-Postdamme, weil das die Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmer erhöhe. Anbieten würde sich die Baumaßnahme, wenn an der Straße sowie die Fahrbahn erneuert wird. So formuliert es ein Bürgerantrag, über den der Bauausschuss zu befinden hatte.

Darin heißt es, dass in dem Bereich die Verkehrslichte seit Jahren zunimmt. Das führe verstärkt dazu, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Gehweg in beiden Richtungen als Fahrradweg nutzen. „Für unsere Schüler, die zu Fuß kommen, wie auch für Rad fahrende Kinder ist der gefährlich geworden“, heißt es in dem Antrag. Die Folge: Vie-

le Eltern bringen ihren Nachwuchs mit dem Auto zur Schule.

Das sei eine bedenkliche Entwicklung, weil die Schule bei den Radfahrprüfungen in der vierten Klasse wahrnehme, „dass der Anteil an Kindern, die ihr Fahrrad nicht mehr sicher beherrschen, größer wird“. Würde aber mehr Sicherheit durch eine Verbreiterung des Gehweges am Ostring geboten, könnte dem entgegen gewirkt werden.

Die Stadt hat Straßen NRW dazu „gedrängt, den Zustand zu verbessern“

Doch ist die Stadt gar nicht der Straßenbaulastträger, weil der Ostring (L 791) eine Landstraße ist. „Wir nehmen aber Kontakt zu Straßen NRW auf, die Herren des Verkehrs sind“, sagte Stadtplanerin In-

ga Linzel. Auf der L 791 sei die Verkehrsbelastung erheblich, und darum sei der Straßenzustand altersbedingt nicht mehr auf dem Stand der Technik. Darum habe die Stadt Straßen NRW „gedrängt, den Zustand zu verbessern“. Der Landesbetrieb regierte und informierte, dass er die Straßenoberfläche kurzfristig sanieren werde – Asphalt, Entwässerungsrinne und einzelne Bordstreife.

Der Eigenbetrieb Abwasser untersuchte daraufhin die Kanäle und stellte fest, dass auch diese erneuert werden müssen. Hinzu kommt eine Erneuerung der Bushaltestelle in Höhe der Siechenstraße. Inzwischen wurden die Arbeiten ausgeschrieben; den Zuschlag erhielt die Firma Depenbrock, informierte Linzel.

Sie sagte auch, dass eine Verbreiterung der Gehwege nicht zu den Baumaßnahmen gehört. Die sei nur über Nachträge bei der beauftragten Baufirma möglich. „Da in ei-

nem solchen Fall kein Wettbewerb stattfindet, ist mit erheblichen Kosten zu rechnen, die zu Lasten der Stadt gehen würden.“ Außerdem widerspreche eine Verbreiterung des Gehweges dem Mobilitätskonzept Radverkehr, das die Anlage eines Fahrschutzstreifens – ähnlich wie am Nordring – empfiehlt. Zu dem aber rät die Stadterhaltung und will darüber mit dem Landesbetrieb sprechen.

Es sei schon, einen solchen Schutzstreifen zu haben, meinte Peter Berenbrinck, SPD. „Aber eigentlich müssen wir der Schule mitteilen, dass wir ihren Anträgen nicht folgen können.“ Denn die argumentierten mit einem Personenkreis für die Baumaßnahme, „der von dem Schutzstreifen nichts hat“. Denn: Kinder unter acht Jahren müssen, Kinder unter zehn Jahren dürfen auf dem Fußweg radeln. Peter Helmz Woste (CDU), dagegen findet den Antrag okay, „aber zu spät gestellt“.